

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	9
1.1 Fragestellung	13
1.2 Ethnographische Forschung zwischen Chicago und Michoacán	17
1.2.1 Die Stadt Chicago als Ort des politischen Engagements mexikanischer Migrant/innen	17
1.2.2 Gemeinden in Michoacán als Orte transnationaler politischer Aktivitäten	25
1.2.3 Forschungsfokus	29
1.2.4 Herangehensweisen und Durchführung der Feldforschung	34
1.2.5 Auswertungsmethode	39
1.3 Aufbau der Arbeit	42
II. Transnationale politische Räume zwischen Mexiko und den USA	45
2.1. Konzeptualisierung des transnationalen politischen Raums	47
2.1.1 Vorstellungen von Raum jenseits der Nation	48
2.1.2 Nationalstaaten und ihre Grenzen im Zeitalter transnationaler Migration	53
2.1.3 Das Politische in transnationalen Räumen und Arenen	58
2.2 Ein neues Untersuchungsfeld?	63
2.2.1 Der Kampf mexikanischer Migrant/innen um politische Rechte in Mexiko	65
2.2.2 Das Aufkommen einer <i>migrant civil society</i> in den USA	71
2.2.3 Die Bedeutung des Lokalen: <i>Comunidades transnacionales</i>	75
2.3 Argumentationslinien	79

III. Transnationale Gemeinschaften und politischer Einfluss zwischen Chicago und Michoacán	83
3.1 Verbindungen der Migrant/innen zu ihren Herkunftsgemeinden	87
3.1.1 Migrationskultur: Wege, Wissen, Geschlechterbeziehungen	87
3.1.2 Unterstützungsleistungen: <i>Remesas</i> , <i>cargo</i> -System und Programa 3x1	95
3.1.3 Verhandlungsprozesse und politische Teilhabe	99
3.2. Transnationaler Einfluss auf lokaler Ebene	105
3.2.1 Acuitzio del Canje: Einfluss über transnationales Empowerment	105
3.2.2 Francisco Villa: Migrant/innen unterstützen einen Oppositionskandidaten	113
3.2.3 Tarecuato: <i>Presidente municipal</i> trifft sich mit indigenen Migrant/innen in Chicago	120
3.3 Politisierungsprozesse der <i>comunidades transnacionales</i>	129
IV. Wege in die Politik: Chicagoer <i>líderes</i> und <i>lideresas</i>	135
4.1 <i>Líderes</i> : Männliche Anführer und ihre Suche nach Repräsentation	139
4.1.1 Artemio: Von den <i>juventudes cristianas</i> in Michoacán zum Kampagnenführer von Obama in Chicago	141
4.1.2 Rubén: Arbeit in der Herkunftsgemeinde und als Vorsitzender der Migrant/innenorganisation FEDECFMI in den USA	147
4.1.3 Fabián: <i>Líder comunitario</i> der transnationalen Gemeinschaft und Politiker der mexikanischen PRI	150
4.1.4 José Luis: Politische Karriere eines mexikanischen Migranten in der Chicagoer Stadtregierung	155

4.2 <i>Lideresas</i> : Weibliche politische Führung und ihr Einsatz für die Verbesserung der Lebensverhältnisse	160
4.2.1 María: Verbindung der mexikanischen und der afro-amerikanischen Community	164
4.2.2 Marcia: Politische Führung als Fortsetzung einer weiblichen Familientradition	170
4.2.3 Claudia: Die junge Generation der <i>lideresas</i> in Chicago	176
4.2.4 Lourdes: Anwältin für Migrant/innenrechte und Repräsentantin in Mexiko	181
4.3 <i>Liderazgo</i> und Geschlechterrollen: Motivationen des politischen Engagements	186

V. Arenen und Organisationsformen mexikanischer Migrant/innen in Chicago

193

5.1 Mexikanische Parteien in Chicago: Zwischen Vereinnahmung und Selbstbestimmung	198
5.1.1 Zur Gründung von mexikanischen Parteien in Chicago	200
5.1.2 Mexikanische Parteien im transnationalen Kontext	209
5.2 <i>Federaciones</i> und <i>clubes</i> : Binationales Engagement und transnationale Verflechtungen	220
5.2.1 FEDECFMI und Casa Michoacán	222
5.2.2 Die Vernetzung der mexikanischen Migrant/innenorganisationen in Chicago	232
5.3 Der Kampf für eine gerechte Einwanderungsgesetzgebung in den USA	238
5.3.1 Our Lady of Guadalupe Shrine: Politischer Kampf und religiöse Symbolik	244
5.3.2 Beteiligung an der Kampagne von Barack Obama	248
5.4 Vielschichtigkeit und Vernetzung des politischen Engagements	255

VI. Zum Entstehen von transnationalen politischen Räumen	259
VII. Anhang	279
7.1 Die Interviewpartner/innen in Chicago und Michoacán	279
7.2 Liste der Organisationen und Institutionen	284
VIII. Literatur	287

I.

Einleitung¹

„Me siento en México estando en otro país / Ich fühle mich wie in Mexiko, obwohl ich in einem anderen Land bin“, sagt der Bürgermeister des Regierungsbezirks Cuitzeo bei seinem Auftritt während einer Veranstaltung in der Casa Michoacán in Chicago im Juni 2009. Casa Michoacán ist der Sitz der regionalen Dachorganisation von *clubes (hometown associations)*² des mexikanischen Bundesstaates Michoacán, der „Federación de los Clubes Michoacanos en Illinois“ (FEDECFMI), und liegt im Chicagoer Stadtviertel Pilsen, in dem 90% der Bewohner/innen aus Mexiko stammen. Dass ein *presidente municipal* (Bürgermeister eines Regierungsbezirks)³ aus der mexikanischen Provinz nach Chicago kommt, ist keine Ausnahme. Ein Großteil der *presidentes municipales* des Bundesstaates Michoacán hat in den letzten Jahren die ausgewanderten Mitglieder ihrer Gemeinde in den USA besucht. Die *presidentes municipales* aus Mexiko verhandeln mit den Migrant/innen⁴ über Infrastrukturprojekte in ihren *comunidades de origen* (Herkunftsgemeinden) und über die nächsten Wahlen dort. Und nicht nur die *presidentes municipales*, sondern auch die Gouverneure der verschiedenen Bundesstaaten Mexikos, Politiker/innen der großen mexikanischen

¹ Teile dieses Kapitels wurden in folgenden Aufsätzen veröffentlicht: „Chicago/Michoacán: The Construction of Transnational Political Spaces“ (Schütze 2013) und „Demandando un trato digno, de iguales. Transnationale politische Partizipation und verflochtene Ungleichheitsstrukturen“ (Schütze 2012).

² Die *clubes* oder auf Englisch *hometown associations* sind Organisationen von mexikanischen Migrant/innen in den USA, deren Mitglieder aus derselben Herkunftsgemeinde in Mexiko stammen. Die *federaciones* sind Dachorganisationen von *clubes*, deren Herkunftsgemeinden im selben mexikanischen Bundesstaat liegen.

³ Die Bürgermeister der mexikanischen Regierungsbezirke (*presidentes municipales*) werden von der Bevölkerung für jeweils drei Jahre gewählt. Die Regierungsbezirke (*municipios*) sind die Untereinheiten der mexikanischen Bundesstaaten und verwalten jeweils mehrere Gemeinden.

⁴ Ich habe in meiner Studie den Ausdruck ‚Migrant/innen‘ (statt Einwanderer/innen oder Auswanderer/innen) gewählt. Er ist im Kontext der Forschung zu transnationaler Migration der gängige Begriff, da er beide Momente der Einwanderung und der Auswanderung miteinbezieht (vgl. Faist 2006; Pries 2010).

Parteien und Abgeordnete des mexikanischen Bundeskongresses reisen oft nach Chicago, um mit den Anführer/innen der Migrant/innen zu verhandeln. Umgekehrt sind die organisierten Migrant/innengruppen aus Chicago, und insbesondere ihre Anführer/innen, in ihren Herkunftsgemeinden und in den letzten Jahren auch immer mehr auf bundesstaatlicher und nationalstaatlicher Ebene in Mexiko politisch aktiv.

Der rege wechselseitige Austausch der Chicagoer Migrant/innenorganisationen mit den Regierungsvertreter/innen und Politiker/innen aus Mexiko ist Anzeichen einer neuen Beziehung des mexikanischen Staates zu den Mexikaner/innen, die in den USA leben. Lange Zeit waren die im Ausland lebenden Mexikaner/innen von der direkten politischen Teilnahme innerhalb des mexikanischen Staatssystems ausgeschlossen. Trotzdem blieb die Mehrzahl der Migrant/innen über vielfältige Verflechtungsprozesse mit ihren Herkunftsgemeinden auf lokaler politischer Ebene verbunden. Die translokalen Verflechtungen äußern sich vor allem in den *remesas* (*remittances*), also Geldbeträgen und Gütern, welche die Migrant/innen an ihre Familienangehörigen in Mexiko senden. Die *remesas* machen heute mit einem Wert von über 25 Milliarden US-Dollar die zweitgrößte Einnahmequelle der mexikanischen Wirtschaft nach dem Erdöl aus (Banco de México 2009). Diese Verbindungen der Migrant/innen zu ihren Herkunftsgemeinden veränderten sich jedoch im Laufe der Jahrzehnte: Anfänglich war der Kontakt der Migrant/innen zur *comunidad de origen* noch stark vom Gedanken der Rückkehr dorthin geprägt. Nachdem die Mehrzahl der Migrant/innen jedoch dauerhaft in den USA sesshaft blieb bzw. sich stabile transnationale Migrationsmuster herausbildeten, wuchs das Interesse, in der Herkunftsgemeinde bzw. im Herkunftsland auch politisch teilhaben zu können. Die vermehrte Gründung von mexikanischen Organisationen in den USA in den letzten zwanzig Jahren ist ein Anzeichen dafür, dass die Migrant/innen nicht allein die soziale, sondern auch die politische Verbindung mit ihrem Herkunftsort keineswegs abbrechen, sondern über grenzüberschreitende Organisationsformen neu herstellen.

In Chicago ist die neuere politische Organisation der mexikanischen Migrant/innen vor allem auf zwei Ebenen zu beobachten: Gegenwärtig gibt es dort Ortsgruppen der drei großen mexikanischen Parteien – „Partido Revolucionario Institucional“ (PRI), „Partido de la Revolución Democrática“ (PRD) und „Partido Acción Nacional“ (PAN) –, die sich seit den 1990er Jahren herausgebildet haben. Zugleich sind immer mehr Mexikaner/innen in *clubes* (*hometown associations*) ihrer jeweiligen Herkunftsgemeinden und *federaciones* ihrer Herkunftsbundesstaaten organisiert. Diese *clubes* verstanden sich zunächst als kulturelle und soziale Organisationen, entwi-

ckelten jedoch in den letzten Jahrzehnten zunehmend ein politisches Engagement, das sich z. B. in ihrem Kampf um politische Repräsentation in ihrem Herkunftsland äußert (Bada und Fox 2008).⁵ Heute ist Chicago, nach Los Angeles, mit über 270 *clubes*, 17 *federaciones* und der landesweiten Schirmorganisation „Confederación de Federaciones Mexicanas“ (CONFEMEX) die US-amerikanische Stadt mit der zweithöchsten Dichte von mexikanischen Migrant/innenorganisationen in den gesamten USA (Bada, Boruchoff, Schütze 2013: 22). Auf den ersten Blick könnten diese zunehmende Gründung von mexikanischen Parteien und zivilgesellschaftlichen Migrant/innenorganisationen in den USA sowie die enge Beziehung der mexikanischen Migrant/innen zu ihren Herkunftsgemeinden – hauptsächlich motiviert durch die Nostalgie der Migrant/innen – zudem als Faktoren bewertet werden, die ihre Integration in die US-Gesellschaft verhinderten. Untersuchungen der Migrationsforschung haben gezeigt, dass Migrant/innen die Bindungen zu ihrer Heimat besonders intensiv pflegen und dabei ein idealisiertes Bild ihrer nationalen Herkunft aufbauen (Duyvendak 2011). In dieser Studie wird jedoch davon ausgegangen, dass die zunehmende politische Organisierung der mexikanischen Migrant/innengruppen in den USA kein Anzeichen ihrer einseitigen Orientierung auf Mexiko ist; die untersuchten Prozesse gehen vielmehr mit einer Transnationalisierung sozialen und politischen Handelns einher und tragen zur Entstehung neuer politischer Interaktionsräume bei.

Viele der politisch engagierten Mexikaner/innen sind neben ihrer Mitgliedschaft in mexikanischen Organisationen gleichzeitig in US-Gewerkschaften und Parteien, in US-weiten *Latino*-⁶ und Migrant/innenorganisationen aktiv tätig. Die mexikanischen Migrant/innen-Communities in den USA werden deshalb nicht nur von Seiten mexikanischer Parteien- und Regierungsvertreter/innen zunehmend als politische Akteur/innen wahrgenommen. Auch in Hinblick auf ihre Wahrnehmung seitens der US-amerikanischen Öffentlichkeit ist Chicago in den letzten Jahren zu einer Hochburg des Engagements mexikanischer Migrant/innen geworden: Die Chicagoer Migrant/innenorganisationen nahmen und nehmen eine Führungsrolle in der Protestbewegung gegen eine Verschärfung der US-Einwanderungsgesetzgebung ein, die mit Großdemonstrationen im März, April und Mai

⁵ Der erste *club* aus dem Bundesstaat Zacatecas wurde zwar schon 1962 in Kalifornien gegründet (Moctezuma 2003); empirische Studien besagen aber, dass nur 20% der heute existierenden mexikanischen *clubes* vor 1990 gegründet wurden (Orozco 2003).

⁶ Die in den USA als *Hispanics/Latinos* bezeichneten Menschen, die aus einem lateinamerikanischen Land stammen, ziehen oft den Sammelbegriff *Latinos* vor.

2006 ihren Anfang nahm. Im Dezember 2005 hatte das US-Repräsentantenhaus einem von dem republikanischen Abgeordneten James Sensenbrenner vorgeschlagenen Gesetzesentwurf zugestimmt, der den Ausbau des Grenzzauns zwischen Mexiko und den USA, die Abschaffung des Green-card-Programms⁷ sowie die Kriminalisierung aller undokumentierten Einwanderer/innen und all derjenigen Personen, die diesen in den USA halfen, beinhaltete. Ausgangspunkt der Organisation der Chicagoer Demonstrationen wurde Casa Michoacán, das den Migrant/innen nicht nur als Begegnungsort mit mexikanischen Politiker/innen dient, sondern in den letzten Jahren zu einem zentralen Versammlungsort der politisch organisierten mexikanischen Migrant/innen-Community Chicagos geworden ist.

Die landesweit hohe Beteiligung der mexikanischen Migrant/innen-Community an der Protestbewegung der letzten Jahre lenkte erstmals die Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit in den USA auf die zunehmende Organisierung der mexikanischen Migrant/innengruppen. Auch wenn die *Latinos* bereits in den 1980er Jahren zur größten Minderheit in den USA geworden sind,⁸ wurde erst durch die Protestbewegung im Jahr 2006 das breite Netzwerk von Migrant/innenorganisationen (Organisationen mexikanischer Migrant/innen wie *clubes* und *federaciones*, US-weite *Latino*- und Migrant/innenorganisationen) öffentlich sichtbar; diese Organisationen werden in den letzten Jahren als Teil einer aufkommenden *migrant civil society* in den USA angesehen (Fox 2005; Bada et al. 2006). Der politischen Organisierung der mexikanischstämmigen Bevölkerung in den USA wird schon allein deshalb ein zunehmendes politisches Gewicht beigemessen, da sie 66% der *Latino*-Bevölkerung der USA ausmachen; sie vertreten heute die Interessen von potentiell 32 Millionen mexikanischstämmigen Menschen in den USA (Ennis et al. 2011).⁹ Das Ausmaß der

⁷ Innerhalb des Greencard-Programms der US-Regierung werden jährlich 55.000 uneingeschränkte Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigungen für die USA vergeben.

⁸ Die mexikanischen Migrant/innen und die *Mexican Americans* werden in den USA selten als eigenständige Gruppe aufgeführt, sondern unter dem Label *Latinos/Hispanics* subsumiert (Oboler 1995: 44ff.). Die circa 50 Millionen *Hispanics/Latinos* sind die größte Minderheit innerhalb der US-Bevölkerung von insgesamt 308 Millionen Menschen (Ennis et al. 2011). Die Gruppe der *Hispanics/Latinos* wird aufgrund ihrer kulturellen Herkunft aus Lateinamerika unterschieden, während die anderen Minderheiten in der US-Gesellschaft hauptsächlich nach ‚biologischer-rassistischer‘ Gesichtspunkten eingeteilt werden, wie die *African Americans* und *Asian Americans*. Unter den *Latinos/Hispanics* sind wiederum die Menschen mexikanischen Ursprungs mit 32,5 Millionen die größte Gruppe.

⁹ Mit mexikanischen Migrant/innen sind hier Personen gemeint, die in Mexiko geboren

Protestbewegungen wurde in den US-amerikanischen Medien, aber auch teilweise von den Akteur/innen selbst, als ein überraschendes Moment in der US-amerikanischen politischen Geschichte eingestuft. Dies drückt sich u. a. in der Rezeption der Ereignisse in den US-Medien aus, wie in der *Chicago Tribune*, der *New York Times* und der *Newsweek*, die im Jahr 2006 umfangreich über die Migrant/innenbewegung berichteten (Avila, Martinez 2006; Swarns 2006; Quindlen 2006). Meine Studie zeigt jedoch, dass die Protestbewegung nicht überraschend, sondern vielmehr als Ausdruck einer zunehmenden grenzüberschreitenden politischen Organisation mexikanischer Migrant/innen in den USA zu bewerten ist, die sich in unterschiedlichen Interaktions- und Kommunikationsarenen abspielt.

1.1 Fragestellung

In der vorliegenden Studie untersuche ich den Beitrag von Mitgliedern mexikanischer Migrant/innenorganisationen in den USA und von Akteur/innen aus ihren Herkunftsgemeinden in Mexiko zum Entstehen von transnationalen politischen Räumen. Es wird dabei nachvollzogen, wie sich das bisher in der Transnationalisierungsforschung wenig untersuchte politische Handeln lokaler Akteur/innen im grenzübergreifenden Kontext zweier Nationalstaaten – der USA und Mexiko – gestaltet. Das Augenmerk liegt dabei auf dem politischen Engagement¹⁰ der sozialen Akteur/innen in vielschichtigen Arenen, die hier als Schauplätze und Knotenpunkte politischer Interaktion und Kommunikation verstanden werden (Strauss 1987; Turner 1974).

Die mexikanischen Migrant/innen in Chicago partizipieren zunächst in einer örtlichen Migrant/innenorganisation (*clubes* und *federaciones*) und agieren im Rahmen der kollektiven Unterstützungsprojekte mit Mitgliedern ihrer Herkunftsgemeinden und mit den dortigen Regierungsautoritäten in translokalen Arenen. Durch diese translokalen Aushandlungsprozesse,

sind und ihren Lebensmittelpunkt in die USA verlegt haben (11,7 Millionen Menschen). Die undokumentierten mexikanischen Einwanderer/innen (circa 7 Millionen) sind darin inbegriffen. Als *Mexican Americans* werden mexikanischstämmige US-Bürger/innen bezeichnet (20,8 Millionen Menschen). Mit insgesamt 32,5 Millionen Menschen sind die *Mexicans* und die *Mexican Americans* in den USA mittlerweile allein schon eine größere Gruppe als die *African Americans* (Ennis et al. 2011).

¹⁰ Mit ‚politischem Engagement‘ sind hier verschiedene Formen politischen Handelns und politischer Aktivitäten gemeint: Interaktion, Kommunikation, Partizipation sowie Mitgliedschaft in Organisationen und Institutionen.

deren Erfolg auf sozialen Beziehungsnetzwerken beruht, tragen sie zum Entstehen von *comunidades transnacionales* (transnationalen Gemeinschaften) bei (Faist 2006; Velasco Ortiz 1998). Ihr Engagement verharret jedoch nicht auf der lokalen Ebene: Ausgehend von der politischen Stellung, welche die organisierten Migrant/innen und insbesondere ihre Anführer/innen in den Herkunftsgemeinden etablieren, setzen sie sich verstärkt auch für ihre Rechte auf politisch-institutionellen Ebenen der Bundes- und Nationalstaaten ein; wie etwa im Rahmen ihres Kampfes für eine gerechte Einwanderungsgesetzgebung in den USA und ihrer Forderung nach dem Auslandswahlrecht in Mexiko. Infolgedessen sind sie in anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen, in Ortsgruppen der mexikanischen Parteien und in US-Migrant/innenorganisationen in Chicago auf beiden Seite der Grenze politisch aktiv. Durch ihr Engagement in diesen Organisationen verknüpfen die Anführer/innen der Migrant/innenorganisationen unterschiedliche politische Arenen und treten verstärkt mit Funktionär/innen und Politiker/innen der unterschiedlichen Regierungsinstanzen in Mexiko und den USA in Beziehung.¹¹ Umgekehrt suchen mexikanische Regierungsvertreter/innen sowie alle drei wichtigen mexikanischen Parteien direkte Kontakte zu den zivilgesellschaftlichen Migrant/innenorganisationen in den USA; und auch US-Politiker/innen werden immer mehr auf die politischen Praktiken der mexikanischen Migrant/innenorganisationen aufmerksam und beziehen sie in ihre politische Agenda mit ein.

Die methodisch-theoretische Herangehensweise meiner Studie nimmt folglich ihren Ausgangspunkt in der Untersuchung des Engagements von mexikanischen Migrant/innen, die in den USA leben, und von Akteur/innen ihrer Herkunftsgemeinden in translokalen Arenen. Sie lehnt sich damit an Untersuchungen über transnationale Migration an, die Praktiken von sozialen Akteur/innen bzw. Gemeinschaften in den Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses stellen. Diese untersuchen alltagsweltliche Prak-

¹¹ Auf der mexikanischen Seite treten die auf den Ebenen der *comunidades* (Gemeinden), der *municipios* (Regierungsbezirke), der *estados* (mexikanische Bundestaaten, hier hauptsächlich Michoacán) sowie des *estado federal* (föderaler Staat, Nationalstaat Mexiko) mit Regierungsinstanzen in Kontakt. Auf der US-amerikanischen Seite treten sie auf den Ebenen der *city* (hier der Stadt Chicago), des *county* (Bezirk, hier das Chicago umgebende Cook County), der *states* (US-Bundesstaaten, hier Illinois) sowie des *federal state* (föderaler Staat, Nationalstaat USA) mit Regierungsinstanzen in Kontakt. Die United States of America sind in 50 *states* (Bundesstaaten), einen *federal district* (Hauptstadtdistrikt) und mehrere Territorien unterteilt. Die US-amerikanischen Bundesstaaten sind wiederum in *counties* geteilt, die vergleichbar mit deutschen Landkreisen sind. Sie sind nocheinmal in *cities*, *townships* und *villages* unterteilt.

tiken ‚nicht-institutioneller‘ sozialer Akteur/innen, bei denen die Dauerhaftigkeit und Multidirektionalität der grenzübergreifenden Beziehungen und die dadurch geschaffenen sozialen Räume eine zentrale Rolle spielen (Basch et al. 1994; Faist 2006; Levitt, Glick Schiller 2004; Pries 1996, 2010; Smith, Guarnizo 1998; Vertovec 2009 u. v. a.). Lange Zeit fokussierten die Untersuchungen zu transnationaler Migration allerdings überwiegend auf ökonomische, soziale und kulturelle Praktiken; die politische Dimension der Transnationalisierung wurde in ihnen – wenn überhaupt – nur am Rande behandelt.

Das grenzübergreifende politische Engagement von mexikanischen Migrant/innen und ihren Organisationen zwischen Mexiko und den USA ist erst seit Ende der 1990er Jahre zu einem neuen Untersuchungsfeld geworden. Die seitdem publizierten Studien befassen sich entweder mit der Organisation der Migrant/innen in zivilgesellschaftlichen Organisationen – wie in *hometown associations* (Bada 2008; Boruchoff 2010; Escala Rabadán 2005; Fitzgerald 2008; Moctezuma Longoria 2003) und binationalen Organisationen (Brooks, Fox 2002; Rivera-Salgado 2002; Velasco Ortiz 2005) – oder mit den Bewegungen für politische Rechte – wie der Kampf für das Wahlrecht in Mexiko (Badillo Moreno, 2004; Calderón Chelius, 2003, 2011) und die Forderung nach zivilen Rechten und politischer Teilhabe in der US-Gesellschaft (Bada, Fox, Selee 2006; Rivera-Salgado 2002; Smith, Guarnizo 1998). Die genannten Untersuchungen verdeutlichen das breite Spektrum des transnationalen politischen Handelns mexikanischer Migrant/innen; wenige stellen jedoch eine Verbindung zwischen den unterschiedlichen politischen Arenen her, die durch diese Aktivitäten der mexikanischen Migrant/innen entstehen (Smith M. 2003, Smith R. 2006).

Meine Studie fokussiert genau auf diese Forschungslücke: Ich untersuche die Verknüpfung der unterschiedlichen Arenen, in denen die Migrant/innen-Community mit Akteur/innen aus ihren Herkunftsgemeinden, mit Politiker/innen und Regierungsinstanzen auf beiden Seiten der Grenze und mit anderen US-amerikanischen zivilgesellschaftlichen Organisationen in Interaktion und Kommunikation tritt. In diesen Arenen bündeln und überschneiden sich Betätigungsfelder, Anliegen, Netzwerke des politischen Engagements der beteiligten Akteur/innen sowie politisch-institutionelle, sozialpolitische und zivilgesellschaftliche Organisationsformen auf unterschiedlichen Ebenen. Die hier betrachteten Arenen der politischen Interaktion und Kommunikation können nicht auf einer rein politisch-institutionellen Ebene – über die Untersuchung von Parteien, Wahlen und Regierungsinstitutionen – erforscht werden, sondern sind erst durch das politische Handeln der sozialen Akteur/innen auf lokaler Ebene erkennbar, d. h.

sie sind auf der Grundlage von ethnographischen und interviewbasierten Untersuchungen analysierbar. Ausgehend von dem dadurch entstehenden Einblick in das vielschichtige Engagement der lokalen sozialen Akteur/innen öffnet sich eine neue Perspektive auf ‚das Politische‘ in transnationalen Räumen.

Ich stelle in meiner Studie demnach die Frage, wie die hier untersuchten Akteur/innen die unterschiedlichen Arenen ihres politischen Engagements grenzübergreifend verknüpfen und wie sie daraus organisierte Räume transnationaler politischer Aktivitäten gestalten. Dieser Frage gehe ich in vier Schritten nach:

Erstens wird die translokale Verbindung zwischen den Mitgliedern von Chicagoer *clubes* und *federaciones* zu Akteur/innen in ihren Herkunftsgemeinden in Michoacán untersucht und gefragt: Welche gesellschaftlichen Rahmenbedingungen führen zum Entstehen von transnationalen Gemeinschaften? Welche Bedeutung haben die ihnen zugrundeliegenden transnationalen Beziehungsnetzwerke und wie werden sie aufrechterhalten?

Zweitens wird die Ausweitung des Engagements auf die politisch-institutionellen Ebenen der jeweiligen Bundes- und Nationalstaaten in den Blick genommen: Wie werden die lokalen Interessen und das regionale Zugehörigkeitsgefühl mit Versuchen des Einflusses auf nationale politische Prozesse sowohl in Mexiko als auch in den USA miteinander verbunden? Inwiefern werden diese wiederum mit transnationalen politischen Agenden verknüpft? In welchen Organisationen und Betätigungsfeldern findet dieses Engagement statt?

Drittens wird nach der Handlungsmotivation der transnational agierenden Akteur/innen gefragt: Welche lebensgeschichtlichen Momente führen zur Teilnahme an politischen Aktivitäten? Wer sind die politischen Akteur/innen? Welche geschlechtsspezifischen und ethnischen Unterschiede bestehen bei der Aufnahme von politischen Aktivitäten? Was bedeutet politisches Engagement für soziale Akteur/innen im transnationalen Raum?

Viertens frage ich in Hinblick auf die Ausgestaltung von Arenen der politischen Interaktion und Verhandlung: Wie konstituieren sich die unterschiedlichen Interaktions- und Kommunikationsarenen der politischen Aktivitäten und was charakterisiert sie? Welche Organisationsformen und Betätigungsfelder werden in ihnen verknüpft? Wie tragen die Arenen durch ihre grenzübergreifende Verknüpfung zur Ausgestaltung transnationaler politischer Räume bei?